Portfolio Reaktionsraum e.V.

// Wer wir sind

Der 2010 in Thüringen gegründete und mittlerweile auch in Berlin Pankow ansässige Verein „Reaktionsraum e.V.“ versteht sich als Projektträger und Vernetzungsort für verschiedene künstlerische Sparten. Mitglieder sind Plastiker, Fotografen, Filmer, Regisseure, Sporttrainer, Dramaturgen und Schauspieler aus Thüringen und Berlin. Im Zentrum seiner Arbeit steht das jährliche Wandertheaterprojekt mit angeschlossener Tournee durch kulturfernere Orte wie Dörfer und Kleinstädte. Außerdem führen wir theaterpädagogische Arbeiten mit Jugendlichen und Menschen mit Behinderung durch. Bei der Realisation unsere Projekte achten wir auf eine interdisziplinäre Arbeitsweise verschiedener Kunstformen.

// Was wir machen

Im siebten Jahr seines Bestehens betreibt der Reaktionsraum weiter seine Wandelung von einem klassischen Sommertheater hin zu einem Wandertheater. Anspruchsvolle Themen werden verständlich und unterhaltsam aufbereitet, um sie dann vor einem Publikum aller Altersstufen zu präsentieren. Durch unsere spezifische Form und die außergewöhnlichen Spielorte (Schlösser/Burgen/Plätze/Jugendclubs/Versammlungsorte) erreichen wir ein Publikum, welches sonst selten Kultureinrichtungen besucht. Das Theater kommt zu den Menschen, damit die Menschen ins Theater kommen.

Dieses Konzept hat sich in den letzten Jahren als Erfolgsmodell herausgestellt. Gearbeitet wird dabei mit Mitteln, die sich auf die Ursprünge des Theaters beziehen. Im Gegensatz zum klassischen Sprechtheater experimentieren wir mit körperlichen Techniken, Masken, Puppen und Liedern. Gesucht wird nach einem Weg, das Schauspiel, weg von dem - oft in den Institutionen praktizierten - intellektuellen Anspruch, hin zu einem Zugang für alle Sinne zu entwickeln.

Es geht nicht darum das Theater neu zu erfinden, vielmehr seine Wurzel zu entdecken und diese anzuwenden. Ziel ist es, Darstellerinnen und Darsteller, wie auch Zuschauerinnen und Zuschauer, mit ihren archaischen Gefühlen zu konfrontieren. Freude und Gewalt. Wut und Hass. Begehren und Liebe. Zutrauen und Angst. Dabei spielen die Orte, an denen die

Vorstellungen stattfinden, eine wichtige Rolle. Oft sprechen diese für sich, dienten lange als Ort der Versammlung und des Treibens. Sind Orte der Schönheit, aber auch anderer Geschichten. Dabei zielt unsere Forschung eher nach den Wurzeln des Theaters als nach seinen modernsten medialen Ausdrucksformen. Gesucht wird nach der Wiederbelebung alter Rituale, wie der Erzählung, Musik, Masken, Puppen, Tanz und direktem Kontakt mit den Zuschauern. Unser Ziel ist es, einen Raum für lebendig, kraftvolle, sinnliche Kunst zu erschaffen. Mittels dieser Utopie möchten wir Denkansätze für ein besseres Zusammenleben ermöglichen. “Wir wollen auf eine unterhaltsame Art und Weise ein drängendes Problem bearbeiten und einem Publikum präsentieren. Wir wollen nicht belehren, wir wollen berühren und im Idealfall auch erziehen.“ (Selbstdarstellung Reaktionsraum)

// Wer wir sind

Regie bei den Schauspielproduktionen des Reaktionsraumes führt der gebürtige Berliner und am Max Reinhardt Seminar ausgebildete Regisseur Stefan Kreißig. Zusammen mit seinem Ensemble fand er eine eigene Bildsprache, die sich in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt hat. Sie basiert auf der Konfrontation des Fremden, Unerwarteten (Masken, groteske Sprache, Körperlichkeit, theatrale Effekte) mit den Persönlichkeiten, Denkweisen, Prägungen und Vorurteilen der Mitwirkenden (auf und vor der Bühne). Außerdem werden immer wieder chorische und musikalisch tänzerische Elemente eingefügt, um eine sinnliche Annäherung an die verhandelten Themen zu ermöglichen.

Unterstützt, inspiriert und herausgefordert wird dieser Prozess durch die Bühnenbilder und Kostüme von Anne Schwing - gelernte Bildhauerin und ausgebildete Gießerin. Ihre Arbeit ist gekennzeichnet durch das Spannungsfeld von Groteske, Überhöhung, Sinnlichkeit und Präsenz im Raum. Basis dafür ist ein solides und ursprüngliches Handwerk, verbunden mit der ausufernden Fantasie der Künstlerin.

Das Ensemble des Reaktionsraumes besteht aus professionellen Künstlerinnen und Künstlern, die sich für die Projekte in unterschiedlichen Konstellationen zusammen finden. Aufgrund der inzwischen langjährigen gemeinsamen Arbeitserfahrung gelingt es, die Proben zusammen zu gestalten. Der Prozess dabei, von der Idee hin zum Produkt, ist gekennzeichnet durch intensiven Austausch, künstlerisch wie technischen voneinander Lernens. Dabei werden die Richtlinien durch die Projektleitung/Regie vorgeschlagen und dann gemeinsam im Probenzeitraum überprüft und mit den Qualitäten und der Kreativität der Spieler angereichert.

// Was wir gemacht haben

Die Wandertheaterproduktionen //

Hamlet

Nibelungen

Romeo und Julia,

ALICE!

Götzin 3036

Lysistrata

„die besseren Wälder!“ // in Vorbereitung für 2016

Die pädagogischen Produktionen //

die Musketierbande // in Kooperation mit dem Fechtverein Saalfeld

Aufruhr auf Planet M // Jugendkultur und Freizeiteinrichtung Maxim Berlin

die Ilsensage & **Aufruhr im Märchenwald** // AWO Könitz

und verschiedene Produktionen in Kooperation mit dem Lebenshilfewerk Rudolstadt

Kooperationsprojekte //

Werther! & **Physiker!** // Brotfabrik Berlin // Schauspieler des Reaktionsraumes in Kooperation mit verschiedenen Berliner Schulen

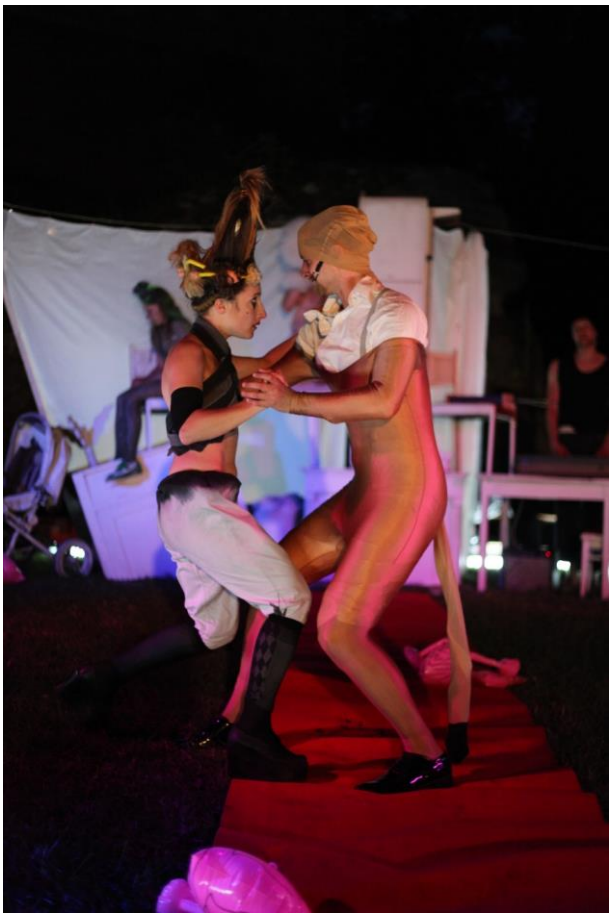
Anders // internil beim Flausen Stipendium 2015 in Oldenburg

Ambigu // Literaturprojekt mit der Alten Kantine Wedding

„NICHTS“ // Greizer Theaterherbst

// Dokumentation

Romeo und Julia // 2013



ALICE! // 2013

Götzin 3036 // 2014

Aufruhr auf Planet M // 2015

Ambigu // 2015

Lysistrata // 2015

// Referenzen

Thüringer Allgemeine vom 23.08.12

Romeo und Julia" mit viel Witz und Tempo in Kranichfeld

Das Steuermodul der Titanic ist eine Bratpfanne, kein Wunder, dass bei der Jungfernfahrt vor 100 Jahren etwas schiefgegangen ist. Aber hier, vor den Mauern des Oberschlosses in Kranichfeld, macht das Schiff vor seinem Untergang eine Zeitreise durch und eine seltsame Wandlung, es wird die "Santa Maria", auf der Kolumbus segelte, und in schnellem Wechsel stehen Kapitän Nemo und Leonardo da Vinci am Steuerrad.

Graf Paris (Benjamin Elstner) nähert sich Julia (Aischa-Lina Löbbert). Foto: Eric Christopher Straube

Kranichfeld. Vor Shakespeares "Romeo und Julia", das in dieser Saison als Sommertheater auf Thüringer Schlössern und Burgen zu sehen ist, hat die Schauspielgruppe des Lebenshilfewerkes Ilmenau-Rudolstadt einen bizarr-witzigen Prolog gesetzt. Ihr Stück, geschrieben und geleitet von der Rudolstädter Schauspielerin Charlotte Ronas, führt das Publikum binnen Minuten nach Mesopotamien und Konstantinopel, nach Amerika und in Harry Potters England, quer durch die Weltgeschichte mit ihren endlosen Handelskriegen und Streitereien - und mitten hinein in das Verona Romeos und Julias.

Ein Wort- und Tomatengefecht zwischen den Sippen der Montagues und Capulets tragen die geistig behinderten Darsteller von der Lebenshilfe und die Berufsschauspieler vom Berliner Verein Reaktionsraum gemeinsam aus; dann übernehmen die Profis, in der gewohnt starken Regie von Stefan Kreißig, der 2011 bereits Hebbels "Nibelungen" als Sommertheater nach Thüringen gebracht hat und 2010 Shakespeares "Hamlet".

Die Bühne, begrenzt von Fackeln, ist klein wie ein Boxring und das passt zu "Romeo und Julia", zu dieser Kollision zweier verfeindeter Familien auf engstem Raum. Es beginnt so heiter, beinahe tänzerisch, mit Romeo (Anton Pohle) und seinen Kumpels, eine Portion Homoerotik

ist im Spiel, wenn sie einander hormongeladen necken und aufziehen. Benjamin Elstner ist in diesen Szenen ein mitreißender Benvolio, zotenreißend, eher trinkfroh als trinkfest; als Mercutio (Tobias Wollschläger) verblutet, bricht er in hysterisches Gelächter aus. Und es stirbt nicht nur die Illusion, der alte Familienzwist könnte sich fröhlich wegspielen lassen; es stirbt auch die letzte Stimme der Vernunft.

Nicht alle Schauspieler verwachsen so überzeugend mit ihrem Part wie diese drei. Rebecca Wolf bleibt eher blass in der Rolle des finsteren Tybalt, die auf etwa zwei Stunden gekürzte Stückfassung gibt ihr wenig Gelegenheit, diesen Charakter zu entwickeln. Dafür ist Adam Veil in seinen beiden Rollen spitze: Als pfiffige Amme uneindeutigen Geschlechts wirkt er wie ein wandelnder "Comic relief"; und sein Pater Lorenzo spielt sich weder zur moralischen Instanz auf noch zur Vaterfigur, sondern ist einfach ein guter Freund des verzweifelt liebenden jungen Paares.

Die alten Capulets als bleiche Masken

Mit der Elterngeneration hat Lorenzo nichts zu tun. Die wird verkörpert von Kostümpuppen mit bleichen Masken; als wären die alten Capulets verdorrt in ihrem Hass und als Geister zurückgekehrt, um ihren Kindern das Leben zu vergällen. Die Schauspieler hauchen diesen Gespenstern ein schauderhaftes Leben ein, sie machen ihre Sache als Puppenspieler sehr gut - insbesondere Benjamin Elstner, dem es gelingt, den Grafen Paris allein mit Körpersprache als kriecherischen Lüstling zu charakterisieren.

Wie zu Shakespeares Zeiten wechselt fast jeder Darsteller zwischen mehreren Rollen, kein Szenenwechsel lässt das Spiel stocken, und weil Stefan Kreißig mit so viel Tempo und Witz inszeniert, erschüttert der Einbruch des Tragischen in diese ewige Liebesgeschichte um so mehr. Aischa-Lina Löbbert hat die unaufdringlich historisierenden Kostüme gestaltet, Aischa-Lina Löbbert ist aber vor allem Julia - und in dieser Rolle ist sie glänzend. Ein Temperamentsbündel, überschäumend vor Freude und außer sich vor Wut, ein verzogenes Mädchen, das schlagartig erwachsen werden muss: Dieser Schauspielerin glaubt man die kaum 14-jährige Julia. Und man glaubt Anton Pohle den jugendlichen Schwärmer Romeo, der überwältigt wird von seiner ersten und einzigen Liebe.

Stefan Kreißig verzichtet klug auf den versöhnlichen Schlussakkord, er lässt Tragödie Tragödie bleiben. Ein starker Eindruck. Ein starkes Stück Sommertheater.

Frauke Adrians

http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/kultur/detail/-/specific/Romeo-und-Julia-mit-viel-Witz-und-Tempo-in-Kranichfeld-1726589482

Neues Deutschland vom 05.04.2013

Der Liebe folgen oder lieber nicht?

»Die Leiden des jungen Werther« in der Brotfabrik

Von Lucía Tirado

Tragisch ist das Ende und gut inszeniert. Zum Tode entschlossen, verfasst Werther seinen Abschiedsbrief. Die Darsteller von Lotte und Albert erzählen leise im Hintergrund das Ende der Geschichte. Wie schon in vorhergehenden Szenen bekommt das Spiel hier etwas Dokumentarisches, hergeleitet aus dem Charakter des Briefromans Goethes.

Wie sehen Jugendliche heute das Werk »Die Leiden des jungen Werther« von 1774, das seinerzeit so etwas wie ein Bestseller war und Skandale auslöste? Ein Berliner Schauspielerteam von The Joker Productions diskutierte mit Jugendlichen an Schulen darüber und erarbeitete danach eine 90-minütige Inszenierung, die an der Brotfabrik Bühne in Weißensee Premiere hatte.

Schon in der Kleidung sucht Regisseur Stefan Kreißig Kontakt zum Heute. Blauer Frack, gelbe Weste - die sie einst nach Erscheinen des Buches bei jungen Leuten Mode wurden -, dazu Midcuts und Jeans trägt der junge Werther hier. Die begehrte Lotte schmückt ein weißes Kleid in einem Stil, der sich über alle Zeiten gerettet hat.

Ihr Verlobter Albert erscheint in militärischer Tarnkluft. Er, der im Buch zeitweise abwesend ist, um einiges zu regeln, könnte heute aus einem Krieg kommen. Das ist keineswegs abwegig und könnte leider eine Rolle in solch einem Konflikt spielen. Aktuelle wilde musikalische Rhythmen baute die Regie ein, auch heutige Alltagssprache Jugendlicher. Ob die Auswahl aus Letzterer eine Bereicherung ist, darüber ließe sich streiten. Etwa über »Es gewittert. - Echt? Wo?« Für Parallelen zum Heute hätte es dessen nicht bedurft.

Lotte verzaubert Werther, als er sie zum ersten Mal sieht. Da verteilt sie Brot an ihre vielen Geschwister, denen sie als älteste Tochter Mutter sein muss, weil die gemeinsame Mutter starb. Kreißig lässt seine Lotte Brot an das Publikum verteilen. Offen und freundlich spielt Julia Seele diese Figur, zeigt, wie sie zu ihrem Verlobten hält, obwohl sie sich auch zu Werther hingezogen fühlt.

Dass er dem Ernst des Lebens durchaus schon begegnete, zeigt Albert. Mit innerer Ruhe spielt Anton Pohle den Mann, der durchaus Mitgefühl für Werther und dessen Liebe zu Lotte empfindet. Dennoch wird in Pohles Spiel deutlich, dass Albert sich seiner Liebe sicher weiß. Er ist wachsam, aber er lässt es nicht zu, dass Eifersucht seine Sicht auf die Dinge vernebelt.

Regisseur Kreißig gibt zu, dass er anfangs keine Sympathie für die Werther-Figur entwickeln konnte. Sie sei ihm zu eitel erschienen. Ihn beschäftigt mehr die Frage, »ob man seinem Gefühl bedingungslos gehorchen oder sich dem Diktat der Notwendigkeiten eines vernünftigen gesellschaftlichen Zusammenlebens unterwerfen solle«.

Diese Frage kann die Inszenierung nur weitergeben. Sie wird Kreißig bleiben. Es lässt sich keine allgemeingültige Antwort darauf geben. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche, wo mutige katholische Priester ihr Kollarhemd ausziehen, weil sie sich entschlossen haben, ihre Liebe zu leben. Bei dem, was die Eitelkeit der Figur in seiner Inszenierung betrifft, scheint der Regisseur - warum auch immer - dem Affen noch Zucker zu geben. Ist es vielleicht das, was aus den Diskussionen mit den erwachsenen Schülern herauskam? Sich nicht hergeben und immer ein bisschen auf Nummer sicher gehen zu wollen?

Tobias Wollschlaeger spielt es jedenfalls so - bis zu unreif selbstgefällig und verstimmt, weil er nicht bekommt, was er will. Er brennt nicht. Er buhlt nur. Sein Werther leidet erst am Ende sichtbar. Vorher wirkt das Gefühl aufgesetzt, kann er nicht davon überzeugen, dass Werther wahrhaft liebt. So bedingungslos, dass es ihn letztlich zur Verzweiflung und zum Selbstmord treiben wird.

// Internet

www.reaktionsraum.de

www.reaktionsraum.wordpress.com

www.facebook.com/reaktionsraum

www.derplanetm.wordpress.com